

# Wochenblatt

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 98.

Dienstag, den 14. December

1869

### Tagesgeschichte.

Wilsdruff, den 13. Dec. 1869.

Der gestrige Tag, als der Geburtstag unseres allverehrten Landesvaters, wurde auch in unserer Stadt festlich begangen. Schon am frühen Morgen wurde der sonnenhell heraussteigende Festtag durch eine Reveille von Seiten des Stadtmusikchors begrüßt; Abends versammelten sich die Mitglieder des Militärvereins und zahlreiche Gäste im Gasthof zum Löwen zu einem Concert, nach dessen erstem Theile ein Mitglied des Militärvereins das Wort ergriff und Sr. Maj. dem König, als dem Vater des Landes, ein Hoch ausbrachte; ein zweiter Sprecher brachte in warmen Worten dem ganzen Haus Wettin ein Hoch dar; zum Schluß des Concertes gedachte der erste Sprecher noch kurz der ächten Bürgertreue, sowie der treuen Anhänglichkeit ans Sachsenland und an das große deutsche Vaterland. Nach dem Concert folgte Ball, welcher die Festtheilnehmer in frohlichster Stimmung bis in die spätern Nachstunden beisammenhielt.

Die Dr. R. sagen in ihrer neuesten Nummer: Die Einführung gut geschulter Feuerwehren greift auch in der Provinz immer mehr um sich, und daß derartige Institute überall, wo sie bis jetzt existiren, sich nützlich und praktisch erwiesen, darüber ist Niemand mehr im Zweifel. Während nun aber vor nicht langer Zeit die Stadtverordneten zu Wilsdruff bekanntlich sich gegen die Einführung einer Feuerwehre aussprachen,\*) haben im Gegensatz die Vertreter der Stadt Radeberg in ihrer letzten Sitzung sich einstimmig über die Zweckmäßigkeit der Einführung einer freiwilligen Turner-Feuerwehre erklärt und eine Unterstützung derselben aus Communitäten in Aussicht gestellt.

\*) Es ist nun das zweite Mal, daß die Nachrichten sich über den oben angezogenen Beschluß unseres Stadtverordneten-Collegiums aussprechen, ohne recht unterrichtet zu sein. Unseres Wissens nach hat das Collegium sich nur gegen die Einführung einer Turner-Feuerwehre mit Unterstützung aus Communitäten ausgesprochen, und in ihren Ansichten mehr für Bildung einer Bürger-Feuerwehre sich hingeneigt und eine Deputation aus städtischen Vertretern und einigen andern Bürgern ernannt, welche in dieser für unsere Stadt wichtigen Sache das Weitere berathen sollen. Die Gründe, warum das Stadtverordnetencollegium die Turnerfeuerwehre abgelehnt, scheinen uns allerdings auch nicht stichhaltig zu sein; unserer Ansicht nach wäre eine freiwillige Turner-Feuerwehre mit Hinzuziehung eines Theiles der jüngeren Bürgerschaft das Zweckmäßigste gewesen. Hoffentlich dringt von Seiten unserer Behörden in dieser Angelegenheit bald etwas Näheres in die größere Oeffentlichkeit.

Dresden, 10. Dec. Auf der Registrande der zweiten Kammer befand sich heute das längst erwartete königl. Decret, eine Beihilfe zum Aufbau des hiesigen Hoftheaters betr. Die Forderung soll  $\frac{1}{2}$  Mill. Thlr. betragen, wovon 300,00 Thlr. in der jetzigen und 200,000 Thlr. in der nächsten Finanzperiode gefordert werden.

Waldheim, 8. December. Ein betrübender Unfall ereignete sich gestern früh 6 Uhr in dem eine halbe Stunde entfernten, an der Pischpau liegenden Orte Kriebitzthal. Eine größere Anzahl Arbeiter harrten hier um jene Zeit der Ueberfahrt über den ziemlich angeschwollenen Pischpaufluß, um in die jenseits gelegene Papierfabrik zu Kriebitzstein zu gelangen. Trotz der Warnung des Fährmanns drängten sich gegen 20 Leute in den abfahrenden Kahn, der infolge dessen schwer zu regieren war. Ein Stück vom Ufer entfernt bricht die Fährstange, und obgleich eine zweite im Kahne vorhanden ist, so ist doch dieselbe wegen der Menschenmenge nicht zu erlangen. Unter lautem Angstgeschrei der Insassen treibt der Kahn abwärts und wird endlich durch den Muth und Entschlossenheit des Fährmanns, welcher ins Wasser springt, festgehalten, ohne aber ans Ufer gebracht werden zu können. Ein Passagier nach dem andern sieht sich gezwungen, den Kahn zu verlassen und watend das Ufer zu gewinnen. Leider wurde bald nach der Affaire die ledige 25jährige Arbeiterin Teubert aus Massane vermißt, die in der allgemeinen Bestürzung jedenfalls vom Strome fortgetrieben worden und ertrunken ist. Ihren Leichnam hat man noch nicht gefunden. Leicht hätte das Unglück ein grenzenloses werden können; hoffen wir, daß die Geretteten eine heilsame Mahnung zur Vorsicht erhalten haben.

Die Militärbelastung Sachsens im Vergleiche zu der Preußens dürfte ein besonderes Interesse besitzen. Vorausgeschickt muß werden,

daß sich dieselbe nach der Kopffzahl des im Verhältniß der Bevölkerung zu der Bundesarmee zu stellenden Procentjahres von 1 Procent berechnet. Sachsen würde nach dem angeführten Grundverhältnisse bei einer Einwohnerzahl von 2,343,994 Seelen zu stellen haben 23,400 Mann und beträgt die wirklich aufgestellte Friedensstärke des sächsischen Armeecorps, ohne Offiziere, Aerzte, Stäbe 22,407 Mann so daß von diesem Staate also die Bundesforderung eher noch übertroffen werden möchte. Für Preußen hingegen berechnet sich der wirkliche Antheil an der Bundesarmee bei 23,580,701 Einwohnern statt 235,000 auf 263,751 Mann, wobei sich indeß wie hier überall, ebenfalls die Stäbe, Offiziere, Aerzte, Zahlmeister, die Lehrtruppen, die Feuerwerksabtheilung, Invaliden 2c. nicht mit inbegriffen finden. Als zum schwersten belastet würde demnach nach Preußen Sachsen betrachtet werden müssen, doch verdient Erwähnung, daß von Seiten dieses Staates für die Bewilligung der demselben durch die Militärconvention vom 7. Februar 1857 gewährten Begünstigungen theilweise freiwillig eine erhöhte Militärleistung übernommen worden.

Einen Artikel über das Concil schließt die Prov. Cor. mit folgenden Betrachtungen: „Eine Besorgniß wegen Gefahren für den Staat würde nach Lage der Verfassung und Gesetzgebung, sowie mit Bezug auf das politische und patriotische Bewußtsein unseres Volkes unter keinen Umständen zu hegen sein. Vor allen aber muß die Weisheit des römischen Stuhles selbst darauf bedacht sein, das Concil nicht auf Bahnen leiten zu lassen, welche zu bedenklichen Ergebnissen führen könnten. Die Stimmen besonnener Katholiken dürften in Rom bereits Beachtung gefunden haben, und die Rathschläge der Deutschen, sowie gleichgesinnter Bischöfe werden auf dem Concil gewiß schwer ins Gewicht fallen. Möge sich die Zuversicht der Bischöfe erfüllen, daß das Concil nur Lehren verkünden werde, welche mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit, mit dem Rechte des Staates und seiner Obriheiten, mit der rechtmäßigen Freiheit und dem Wohle der Völker in Uebereinstimmung stehen.

Zum 8. December, dem Tag der Eröffnung des römischen Concils, singt ein ächter und deshalb auch prophetischer Dichter, Feodor Löwe, in der A. A. Z.:

So weit reicht keines Menschen Macht,  
Und ob er noch so hoch gestellt,  
Daß sein Geheiß: es werde Nacht!  
Mit Finsterniß erfüllt die Welt.

So sehr ist keine Hand geweicht,  
Daß ihr der stolze Griff gelingt,  
Und sie das wucht'ge Rad der Zeit  
Nur eine Stunde rückwärts zwingt.

Und droht es auch mit Aht und Bann,  
So stark ist nie ein Herrscherwort,  
Daß es dem Geist gebieten kann:  
Steh still und schreie nicht weiter fort.

Eine für Aufrechterhaltung des Friedens im Orient wichtige Nachricht wird aus Cairo gemeldet. Am 3. Dec. war daselbst ein specieller Gesandter des Sultans an den Vicelkönig eingetroffen, der einem sogenannten Ferman explicativ die Forderungen überbrachte, welche behufs der Beilegung der zwischen der Türkei und Egypten schwebenden Streitigkeiten dem Vicelkönig zur Annahme empfohlen wurden. Die Summe derselben läßt sich dahin zusammenfassen, daß Ismael Pascha von Neuem die Oberhoheit des Sultans anerkennen sollte, indem er u. A. keine Anlehen contrahiren darf, ohne die Ermächtigung der Pforte dazu einzuholen. Die Größe der Landarmee und Flotte ist ebenfalls dem Ermessen des Sultans unterstellt. Server Effendi, der Ueberbringer des Schreibens, scheint in kurzer Zeit sich sehr geschickt seines Auftrages entledigt zu haben, denn die oben erwähnte telegraphische Nachricht besagt, daß der Ferman des Sultans in Cairo mit den üblichen Feierlichkeiten unter Salut der Kanonen der Citadelle öffentlich verlesen worden ist. Hiermit ist, wie die Nachricht weiter besagt, jede Befürchtung des so nahe drohenden Ausbruchs eines Conflictes zwischen der Pforte und Egypten thatsächlich beseitigt. Der Khedive hat den Sultan von Neuem als Oberlehnsheerrn anerkannt. Es braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden, daß hierdurch auch die Möglichkeit gesteigert